

Kein Weichspüler:
Andreas Schniete und
der Hosenstresstest.



6

RICHTIGE IM SAULOTTO

Keilerschutzhosen, Nachsuchenhosen, Sauenschutzhosen – die Palette ist groß, und top Leistung versprechen sie alle. **Andreas Schniete** testete eine Drückjagdsaison hindurch sechs Paare und trennt die Spreu vom Weizen.

Text: Andreas Schniete

Vergangenen Sommer kam die Redaktion des SAUEN-Magazins auf mich zu und fragte mich, ob ich Lust hätte, mal eine ganze Drückjagdsaison Hundeführerschutzhosen verschiedener Anbieter einem echten und knallharten Praxistest zu unterziehen. Gerne stimmte ich dem zu. So hatte ich die Möglichkeit, einmal wirklich zu vergleichen und mich nicht nur im Internet von Bildern und Herstellerbeschreibungen (ver)leiten zu lassen.

Gesunde Mischung

Ich habe gezielt nicht nur reine Keilerschutzhosen ausgewählt, sondern auch solche, die lediglich als „dornenfest“ beschrieben wurden und dementsprechend günstiger zu stehen sind. Das hat folgenden Grund: Letztere bieten in der Regel mehr Tragekomfort – und zu seriösen Angriffen durch Schwarzwild kommt es in der Praxis nur selten. Mir persönlich passierte das in diesem Jahr nur vier Mal – drei Angriffe erfolgten durch kranke Keiler, ein Angriff durch eine Bache. Zum Glück trug ich jedes Mal Keilerschutzhosen, die mich dank ihrer Kevlareinsätze im Knie- und Oberschenkelbereich vor schlimmeren Verletzungen bewahren konnten.

Ausgangslage

In der vergangenen Saison habe ich etwa 60 Bewegungsjagden absolviert und entsprechend oft verschiedene Hosen

im harten Jagdeinsatz testen können. Pro Jagdtag laufe ich dabei zwischen acht und 15 Kilometer durch unwegsames Gelände. Jede Hose kam im Schnitt etwa zehn Mal zum Einsatz. Dabei habe ich die jeweiligen Hosen sowohl zu Anfang der Saison bei den Maisjagden, als auch zum Ende hin in den Schwarzdornbüschen Westungarns eingesetzt und ausgiebig getestet. Insgesamt habe ich versucht, die Hosen möglichst ähnlichen Belastungsszenarien auszusetzen, um vergleichbare Ergebnisse zu erzielen.

Echte Praxis

Um ein wirkliches Ergebnis aus der Praxis zu erzielen, war es zeitmäßig nicht möglich, mehr als sechs Beinkleider in einer Saison zu testen. Somit konnte ich jede Hose häufig genug tragen, um wirklich von einem Praxistest reden zu können, und nicht nur von einer Modellbeschreibung mit Wald im Hintergrund.

Anforderung

Bei den Tests kam es mir schwerpunktmäßig darauf an, dass die Hosen sich im Einsatz bewährten. Sprich: Sie sollen mich ausreichend vor eventuellen Schwarzwildangriffen schützen. Hinzukommend sollten mich die verschiedenen Hosen nicht behindern bzw. mir die Arbeit nicht erschweren; sie sollten also ausreichend Bewegungsfreiheit garantieren. Dies ist besonders bei einem realen Schwarzwildangriff von immenser Wichtigkeit. Stimmt dann noch das Preis-/Leistungsverhältnis, hat man den idealen Beinschutz gefunden.

PROFIFOREST

STRETCHSCHNITTSCHUTZ

Technische Daten

Modell	.....	Stretchschnittschutz-Bundhose
Vertreiber	.....	Grube, www.grube.de
Obermaterial	.....	60 % Polyamid, 20 % Aramid,
		20 % Polyurethan
Innenmaterial	.....	100 % Polyester
Verstärkung	.....	52 % Polypropylen,
		48 % Polyester,
Besonderheit	.....	Schnittschutz aus Kevlar
Preis	.....	199 Euro

Reviererfahrungen

Die „Stretchschnittschutz-Bundhose“ von Profiforest ist in allen Situationen angenehm zu tragen. Sie hat eine fantastische Passform mit einer unaufdringlichen Optik. Nachteilig wirkt sich aus, dass das Kevlarmaterial nur im Frontbereich vorhanden ist. Auch bei starken Verschmutzungen sah die Hose nach dem Waschen wieder wie neu aus. Zudem trocknet sie recht schnell.

BEWERTUNG

Dornenfestigkeit	.....	■ ■ ■ ■ □
Bisschutz	.....	■ ■ ■ ■ □
Tragekomfort	.....	■ ■ ■ ■ □
Trageklima	.....	■ ■ ■ ■ □
Waschbarkeit	.....	■ ■ ■ ■ □
Trocknungszeiten	.....	■ ■ ■ ■ □
Optik und Passform	.....	■ ■ ■ ■ □
Haltbarkeit/Stabilität	.....	■ ■ ■ ■ □
Preis/Leistung	.....	■ ■ ■ ■ □
Gesamt	.....	■ ■ ■ ■ □